

Editorial

Autor(en): **Carle, Claudia**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Tec21**

Band (Jahr): **140 (2014)**

Heft 19: **Ein neuer Standard für nachhaltiges Bauen**

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>



Auch kleine Projekte wie das Mehrfamilienhaus Kirchrainweg in Kriens sollen den neuen Standard Nachhaltiges Bauen Schweiz mit vertretbarem Aufwand anwenden können. Coverfoto von der Fotoagentur **Aura**.

A

ls wir vor knapp drei Jahren mit unserem Heft «Minergie und mehr» (TEC21 47/2011) Licht und Übersicht in den Label-Dschungel zu bringen versuchten, zeichnete sich der Standard Nachhaltiges Bauen Schweiz (SNBS) als weiterer Zuwachs bereits am Horizont ab. Sinn mache ein neues Label bzw. ein neuer Standard nur, wenn er keine weitere Neuschöpfung sei, sondern etablierte Ansätze einbinde und zeitgemäss weiterentwickle, urteilten damals Holger Wallbaum und Regina Hardziewski von der ETH-Professur für Nachhaltiges Bauen. Genau das waren auch die Prämissen bei der Entwicklung des Standards, der letzten Juni auf den Markt kam und dessen Pilotphase diesen Juni abgeschlossen wird. Hinzu kam ein weiterer Anspruch, der den neuen Standard von anderen Instrumenten abhebt: Das kompakte und kostenlos verfügbare Tool soll eine möglichst breite Anwendung begünstigen. Die Erfahrungen aus den Pilotprojekten zeigen, dass das zumindest teilweise realistisch zu sein scheint. Die geplante Weiterentwicklung des Standards zum Label und damit der Wechsel von der Selbstbewertung zur extern überprüften und mit Zertifikat belegten Bewertung würde diesen Vorteil jedoch zunichte machen, denn ein Label wäre wesentlich aufwendiger und teurer. Zwar soll der Standard weiterhin parallel existieren – doch ob das funktioniert, ist fraglich.

Claudia Carle,
Redaktorin Umwelt und Energie